

EwGe – Orientierungshilfe zur Neujustierung 2026

Förderschwerpunkt Energiewende und Gesellschaft (EwGe) im 8. Energieforschungsprogramm

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Vincent Pelikan

Koordinator/ Beratung im Förderbereiches

Energiewende und Gesellschaft (EwGe)

Tel.: 030 – 20199531

E-Mail: v.pelikan@ptj.de

Dario Bloch

Beratung im Förderbereich

Energiewende und Gesellschaft (EwGe)

Tel.: 0303 – 201993261

E-Mail: d.bloch@ptj.de

Heike Neumann

Leitung des Fachbereiches

Energiesystem Integration – Transfer und Markt (ESI5)

Tel.: 030 – 20199517

E-Mail: h.neumann@ptj.de

1 Neue Impulse für die gesellschaftliche Energieforschung

Die Bundesregierung fördert seit 2018 erfolgreich gesellschaftliche Aspekte in der Energieforschung. In Forschungsprojekten des Förderbereiches „Energiewende und Gesellschaft“ wurden seitdem trans- und interdisziplinär in einem thematisch breiten Rahmen und mit hoher Akteursvielfalt zahlreiche gesellschaftliche Fragestellungen im Energiesystem untersucht. Auf Basis dieses gewachsenen Wissensbestandes und der Hightech Agenda Deutschland der Bundesregierung erfolgt ab 2026 die Neujustierung des Förderbereiches. Dabei wird ein noch stärkerer Fokus auf die praktische Anwendung der Forschung, eine Nutzen- und Technologieorientierung sowie die konsequenter Einbindung zentraler Akteure des Energiesystems gelegt.

*Es gelten in Ergänzung zur Förderbekanntmachung im 8. Energieforschungsprogramm vom 25. April 2024 folgende **formale und inhaltliche Bewertungsschwerpunkte**.*

2 Thematische Ausrichtung und Zielgruppen

Um wirksam auf die aktuellen gesellschaftsbezogenen Herausforderungen im Energiesystem zu reagieren und dabei Kosteneffizienz, Versorgungssicherheit, Technologieoffenheit sowie nachhaltige und bezahlbare Energie bei gleichzeitiger sozialer Tragfähigkeit und gesellschaftlicher Akzeptanz zu berücksichtigen, sollen Akzente mit einer klaren Fokussierung auf Forschung und Entwicklung zu Akzeptanz sowie Kommunikation mit faktenbasierten Narrativen gesetzt werden. Es wird eine Verschiebung weg von einer bislang breit angelegten Transformations-, Akzeptanz- und Partizipationsforschung hin zu einem stärker anwendungsorientierten Ansatz im Bereich Akzeptanz und Kommunikation verfolgt. Zudem wird die praxisnahe, zeitnahe Umsetzung und Verwertung von Projektergebnissen einschließlich der direkten Einbindung von wichtigen Praxisakteuren mit zentralen Umsetzungsrollen im Energiesystem, wie Unternehmen und Kommunen, zu einem der zentralen Bewertungskriterien. Zukünftige Forschungsprojekte in der gesellschaftsbezogenen Energieforschung sollen komplexe energiewirtschaftliche, technologische und auch soziotechnische Fragestellungen identifizieren, beantworten und für die Praxis nutzbar machen.

Verständliche, belastbare und nachvollziehbare Narrative, die komplexe Zusammenhänge einordnen und Entscheidungsgrundlagen schaffen, sollen verstärkt entwickelt werden. Auf Grundlage der Analysen werden insbesondere auch Fragen der Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und Systemstabilität berücksichtigt. Transparenz und Nachvollziehbarkeit fundierter Informationen tragen wesentlich zur gesellschaftlichen Akzeptanz bei. Originäre Methodenentwicklung und Forschung zu Beteiligungsprozessen und Partizipation stehen nicht mehr im Fokus.

2.1 Stärkung anwendungsorientierter Zielgruppen in der Förderung

Für die Stärkung der praxisnahen Verwertung von Forschungsergebnissen im Förderschwerpunkt „Energiewende und Gesellschaft“ ist die direkte Einbindung zentraler Akteure des Energiesystems zukünftig ein weiteres wichtiges Element in der Zusammenstellung und dem Design der Forschungsverbünde. Folgende Akteure stehen im Fokus:

- Kommunen, kommunale Unternehmen sowie auch Stadtwerke mit einer Schlüsselrolle in der lokalen Umsetzung,
- Industrie, Mittelstand und Handwerk als wichtige Marktteilnehmer, Multiplikatoren und Treiber für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit,
- Energieversorger und Netzbetreiber, die für die technische und infrastrukturelle Umsetzung verantwortlich sind,
- Wohnungswirtschaft, die maßgeblich zur Transformation des Gebäudesektors beiträgt,
- Branchen- und Wirtschaftsverbände, die als weitreichende Transferpartner und verbandsübergreifender Wissensträger handeln,
- sowie die breite Öffentlichkeit bzw. Bevölkerung, deren Akzeptanz und deren Verhalten für das Gelingen der Transformation entscheidend sind.

2.2 Themenrahmen

Die neuen Themenschwerpunkte mit ihrem übergreifenden Fokus auf Akzeptanz sowie auf Kommunikation mit faktenbasierten Narrativen greifen aktuelle Herausforderungen im Energiesystem auf.

- **Kosten, Preise und soziale Tragfähigkeit:** Dies adressiert die zunehmende Bedeutung von Energiepreisen, Systemkosten und Kosteneffizienz als zentrale Treiber gesellschaftlicher Akzeptanz. Energie wird zunehmend als wirtschaftliches Gut und zugleich als soziale Frage wahrgenommen. Politische Maßnahmen müssen daher sowohl effizient als auch sozial vermittelbar und tragfähig bzw. gerecht sein.
 - Leitfrage: Wie lassen sich Kosten, Preise und wirtschaftliche Effizienz so kommunizieren und gestalten, dass sie gesellschaftlich akzeptiert und als fair wahrgenommen werden?
 - Thematische Schwerpunkte könnten u. a. sein:
 - Energiepreise als soziale Frage
 - Soziale Vermittelbarkeit von Kosteneffizienz und Systemkostenlogik
 - Narrative zu Kosten, Bezahlbarkeit und Systemeffizienz
 - Energie als „Wirtschaftsgut“
 - Akzeptanz von Marktmechanismen und Preisbildung
 - Akzeptanz von Zielkonflikten (z. B. Klima vs. Wirtschaftlichkeit)
- **Infrastruktur, Umsetzung und regionale Wertschöpfung:** Der Ausbau und die Transformation der Energieinfrastruktur sind zentrale Voraussetzungen für das Energiesystem der Zukunft. Gleichzeitig entstehen hier die größten Akzeptanzkonflikte, insbesondere auf regionaler Ebene. Energieinfrastruktur wird zunehmend als wirtschaftlicher Standortfaktor verstanden.
 - Leitfrage: Wie lassen sich Infrastrukturprojekte so gestalten und mit sachlich fundierten Narrativen kommunizieren, dass sie als notwendig, sinnvoll und wertschöpfend akzeptiert werden?
 - Thematische Schwerpunkte könnten u. a. sein:
 - Erfolgsfaktoren für regionale Wertschöpfung

- Infrastrukturprojekte als Standortfaktor
 - Akzeptanz von Infrastrukturentscheidungen (Netze, Speicher, Wasserstoff etc.)
 - Akzeptanz von Wärmetechnologien und Wärmesystemen
 - Erneuerbare Energien im Kontext Systemintegration
- **Industrie, Wettbewerbsfähigkeit und Transformation:** Die Energiepolitik ist zunehmend industriepolitisch geprägt. Die Sicherung von globaler Wettbewerbsfähigkeit, Wertschöpfung und Arbeitsplätzen wird zu einem zentralen Argumentationsrahmen für energiepolitische Entscheidungen.
- Leitfrage: Wie lassen sich energiepolitische Entscheidungen so gestalten und kommunizieren, dass ihre Grundlage für wirtschaftliche Stärke und Beschäftigung verstanden und akzeptiert wird?
 - Thematische Schwerpunkte könnten u. a. sein:
 - industriegetriebene Transformationspfade
 - faktenbasierte Narrative, z. B. über Leistungsfähigkeit der Zukunftstechnologien
 - Fachkräfte, Arbeitsmarkt und industrielle Wertschöpfung
 - Wettbewerbsfähigkeit von innovativen Unternehmen als gesellschaftliches Ziel
 - Dienstleistungsinnovationen und neue Geschäftsmodelle (z. B. für Flexibilität im Energiesystem)
- **Versorgungssicherheit, Resilienz und Krisenfähigkeit:** Versorgungssicherheit und Resilienz sind zu zentralen Narrativen geworden. In einem zunehmend volatilen geopolitischen Umfeld müssen Energiesysteme nicht nur effizient, sondern auch robust und krisenfest sein.
- Leitfrage: Wie kann die Rolle und Notwendigkeit von Sicherheits- und Resilienzmaßnahmen im Energiesystem nachvollziehbar vermittelt werden?
 - Thematische Schwerpunkte könnten u. a. sein:
 - Resilienz und Krisenvorsorge als Akzeptanzdimension
 - Versorgungssicherheit als zentrales Narrativ
 - Akzeptanz von Backup-Systemen, Redundanzen und intelligenter Infrastrukturüberwachung
 - Akzeptanz der Kostenverteilung von Resilienzmaßnahmen
- **Digitalisierung, Daten und intelligente Steuerung:** Digitalisierung ist ein Schlüssel zur Effizienzsteigerung und Systemintegration. Gleichzeitig bestehen Akzeptanzhürden hinsichtlich Datennutzung, Kontrolle und Nutzen.
- Leitfrage: Wie kann der Nutzen digitaler Technologien im Energiesystem so erforscht und gestaltet werden, dass sie die Transformation des Energiesystems voranbringen? Wie können solche Lösungen so vermittelt werden, dass Vertrauen und Akzeptanz entstehen?
 - Thematische Schwerpunkte könnten u. a. sein:
 - Digitale Steuerung als Effizienzmaßnahme
 - Smart-Meter-Rollouts und datenbasierte Steuerung
 - Digitalisierung als Effizienztreiber (Flexibilität)
 - KI und Digitalisierung im Energiesystem
 - neue Geschäftsmodelle im Energiesystem

- **Technologieoffenheit und Innovationsakzeptanz:** Die zukünftige Energiepolitik setzt verstärkt auf neuartige, z. T. noch unbekannte Technologien, darunter u. a. auch kontroverse Technologien, wie z.B. CCS/CCU fallen. Veränderte Rahmenbedingungen sowie auch ein zunehmend größerer Umsetzungsdruck erfordern neue gesellschaftliche Debatten.
 - Leitfrage: Wie können neue und kontroverse Technologien sachlich vermittelt und ihre Rolle im Energiesystem eingeordnet werden?
 - Thematische Schwerpunkte könnten u. a. sein:
 - Technologieoffenheit (z. B. Wasserstoff, CCS/CCU, flexible Kraftwerke, Backup-Kraftwerke)
 - Akzeptanz neuer Technologien
 - Innovationsnarrative im Energiesystem

3 Verstärkung der zeitnahen Verwertung in der Praxis

3.1 Einbindung von Kommunen und Unternehmen als direkte Projektpartner

Für die anwendungsnahe Forschung und den beschleunigten Transfer in die Praxis entlang der Themenlinien und Zielgruppen sollen zentrale Praxisakteure, wie z. B. Kommunen und Unternehmen vorzugsweise **als direkte Projektpartner (Zuwendungsempfänger)** verbindlich eingebunden werden. Sie übernehmen definierte Aufgaben und ermöglichen eine zeitnahe Umsetzung von Erkenntnissen, Narrativen und Pilotanwendungen im Energiesystem. Sie tragen maßgeblich dazu bei, dass Ergebnisse entwickelt, getestet und in bestehende Prozesse integriert werden.

Kommunen als zentrale Akteure verfügen über direkten Zugang zu Bürgerinnen und Bürgern vor Ort und gestalten zentrale Prozesse wie kommunale Planungs- und Infrastrukturprojekte oder Bürgerkommunikation. **Kommunale Unternehmen**, beispielsweise Stadtwerke, Wohnungsbaugenossenschaften und Energieversorger, bringen Zugang zu Kunden- und Verbrauchergruppen, Skalierungskompetenz sowie Marktorientierung ein und tragen zur praktischen Anschlussfähigkeit und Umsetzung bei.

Wirtschaftliche Unternehmen bringen ihre Markt- und Umsetzungskompetenz sowie Erfahrungen aus Entwicklung, Produktion und Anwendung neuer Technologien, Produkte und Dienstleistungen ein. Durch ihren direkten Zugang zu Märkten, Kunden und Wertschöpfungsketten ermöglichen sie die praxisnahe Erprobung und Validierung von Forschungsergebnissen und tragen maßgeblich zu deren wirtschaftlicher Anschlussfähigkeit, Skalierung und zeitnahen Verwertung bei.

Eine zeitnahe Verwertung setzt voraus, dass Projekte von Beginn an konsequent auf die praktische Anwendung ausgerichtet sind. Dies umfasst insbesondere:

- die frühzeitige Einbindung zentraler Anwendungspartner und Multiplikatoren,
- die praxisnahe Entwicklung und Reality-Check von konkreten Anwendungsszenarien,
- die Durchführung von Pilotanwendungen unter realen Bedingungen,

- sowie die Ausrichtung der Ergebnisse auf praktisch nutzbare Formate (z. B. Tools, faktenbasierte Narrative, Entscheidungsgrundlagen).

3.2 Assoziierte Partner

Sofern in begründeten Ausnahmefällen eine Einbindung eines Unternehmens oder eines kommunalen Partners als direkter Konsortialpartner in EwGe-Projekten nachweislich nicht gelingt oder zielführend ist (z. B. bei Einsatz von nicht freizustellendem Bestandspersonal und einem entsprechend geringen Mittelansatz (keine Personalausgaben)), kann eine Einbindung als „assoziierter“ Partner ggf. akzeptiert werden. In diesem Falle müssen jedoch die Rolle, Mitwirkung und Aufgaben sowie das Einbringen eigener Ressourcen des assoziierten Partners in der Skizze bzw. im Vollertrag qualitativ und quantitativ gemäß SMART¹ Prinzipien überprüfbar dargestellt werden. Die im Projektverlauf nachprüfbare Mitwirkungspflicht dieser assoziierten Partner wird in den Zuwendungsbescheiden festgelegt.

3.3 Einbindung von Multiplikatoren

Die *zusätzliche* Einbindung von Multiplikatoren und Experten aus der Praxis als *assozierte Partner*, z. B. Energieagenturen, kommunale Netzwerke oder Wirtschafts- und Fachverbände, ist ein wichtiges Element für die Erhebung, Validierung, Breitenwirksamkeit und Skalierbarkeit der Forschungsergebnisse. Allgemeine und unspezifische Letter of Intent (LoI) sind jedoch zu vermeiden. Die Mitwirkung und fachlichen Beiträge assoziierter Partner werden i. d. R. nicht über die Projektförderung, sondern als Eigenleistungen finanziert und sind deshalb monetär ebenfalls positiv zu würdigen.

4 Ergänzende Hinweise und Anforderungen

- Inter- und Transdisziplinarität: Forschungsvorhaben sollen mindestens drei Fach- bzw. Forschungsdisziplinen einbinden; mindestens eine beteiligte Institution soll aus den Sozial-, Kommunikations- oder Geisteswissenschaften stammen. Darüber hinaus sollen die Vorhaben transdisziplinär angelegt sein und relevante Akteure aus Praxis und Gesellschaft einbeziehen.
- Technologieübergreifender Ansatz: Gefördert werden gesellschaftliche Fragestellungen im system- und technologieübergreifenden Kontext der Energiewende; technologiespezifische Vorhaben sind ausgeschlossen. Originäre Politikberatung ist zudem nicht Gegenstand der Förderung.
- Open Science/ Source: Forschungsergebnisse sollen nach den Grundsätzen von Open Science bzw. Open Source zugänglich gemacht werden.

¹ SMART (Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound / Spezifisch, Messbar, Attraktiv/ Erreichbar, Relevant, Terminiert)